



Universität Vechta
University of Vechta

Sporthalle
Uni Vechta

UniVersum

Baubeginn: Neue Halle für modernen Sportcampus (S. 4)

● Wissen & Forschen

Projektabschluss:
Wiederholte Wetten

● Leben & Studieren

Digitalisierung in der
hochschulischen Bildung

● Lehren & Arbeiten

Förderungen für
Ukraine-Projekte

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

das Sommersemester ist gestartet und unser Campus wird durch die Veranstaltungen erneut lebendiger. Was dabei nun auf dem Sportplatz zu sehen ist, ist beeindruckend: Ein moderner Sportcampus entsteht!

Auf dem sanierten Außenbereich des Sportplatzes finden eine neue Beach-Volleyball-Anlage und eine Sporthalle mit Räumen für den Seminar- und Forschungsbetrieb Platz, welche die Universität Vechta zusammen mit dem Staatlichen Baumanagement Region Nord-West umsetzt.

Für den Ausführungszeitraum sind rund 10,5 Millionen Euro eingeplant – etwa 8,9 Millionen werden durch Landesmittel finanziert. Mit einem Spartenstich – unter Beteiligung des niedersächsischen Wissenschaftsstaatssekretärs Prof. Dr. Joachim Schachtner – startete das Bauvorhaben nun. Wir freuen uns, wenn wir Ende 2024 die Anlagen in Betrieb nehmen können.

Darüber hinaus überzeugt die Universität Vechta mit weiteren Projekten. Beispielsweise sind Fördermittel für Kulturforschung im ländlichen Raum, Videos als Medien in der geschichtswissenschaftlichen Wissenschaftskommunikation und Bildung für nachhaltige Entwicklung eingeworben worden. Andere Projekte wiederum sind abgeschlossen und liefern neue Erkenntnisse – wie aus dem Management Sozialer Dienstleistungen: Wiederholte Wetten gegen sich selbst sind hier als Motivationsinstrument untersucht worden.

Wir können auch wieder neue Austauschstudierende an der Universität begrüßen, die durch das Angebot des International Office (IO) einen guten Start bekamen. Um bei der Internationalisierung zu bleiben: Das IO hat erfolgreich nun mehr als 700.000 Euro für Ukraine-Projekte einwerben können – was für ein toller Erfolg!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre mit dem aktuellen UniVersum und einen schönen Frühling

C. Onnen

Prof. Dr. Corinna Onnen

Vizepräsidentin für Forschung, Nachwuchsförderung und Transfer

Impressum

Herausgeber: Die Präsidentin der Universität Vechta / Redaktion: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Katharina Genn-Blümlein, Friedrich Schmidt / Layout und Satz: Presse- & Medienbüro Petra Hellmann / Druck: Rießelmann Druck & Medien GmbH / Kontakt und Vertrieb: Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Driverstraße 22, 49377 Vechta, newsletter@uni-vechta.de / Ausgabe 2, März/April / Auflage: 400 / Erscheinungsweise: UniVersum – Der Newsletter der Universität Vechta erscheint alle zwei Monate. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. / Soweit nicht anders angegeben, liegen alle Bildrechte bei der Universität Vechta, Karl-Jaspers-Klinik (S. 9) / Lizenziert nach CC-BY-NC-ND / <http://dx.doi.org/10.23660/voado-374>



Inhalt

● UniVersum

- 02 Editorial, Inhalt & Impressum
- 03 Neuigkeiten aus der Universität
- 04 Investition in die Zukunft
- 06 Es lebe der Sport
- 14 Vechtaer Alumna: Katharina Kaiser
- 15 Vertrauen zurückgewinnen
- 16 News

● Wissen & Forschen

- 08 Projektabschluss: Wiederholte Wetten
- 09 Citizen-Science mit Teebeuteln
- 09 Frühgeschichte der Psychatrie

● Leben & Studieren

- 10 Digitalisierung in der hochschulischen Bildung
- 11 International Office begrüßt internationale Austauschstudierende
- 11 Universität Vechta erneuert Eltern-Kind-Raum

● Lehren & Arbeiten

- 12 Universität Vechta baut vielfältige Ukraine-Projekte aus
- 13 Studieren ohne Abitur
- 13 Entwicklungstagung legt technische und organisatorische Zukunft von Stud.IP fest

„CommUNlty präsentiert“: PowerPoint-Karaoke zu Stadt und Uni Vechta



Initiator*innen und Organisator*innen (v. l.): Dr. Frank Käthler, Benedikt Feldhaus, Uni-Präsidentin Prof. Dr. Verena Pietzner, Bürgermeister Kristian Kater, Peter Havers und Katharina Genn-Blümlein.

Stadt und Uni Vechta laden zu einem neuen Veranstaltungsformat ein: Bei einem Power-Point-Karaoke sollen Themen im Fokus stehen, die Menschen aus Stadt sowie Universität bewegen und unterhaltsam präsentiert werden. Am Dienstag, 4. Juli, ab 18 Uhr startet die Aktion auf dem Rathausvorplatz. Dabei haben alle Einwohner Vechtas im Vorfeld die Möglichkeit, Präsentationen einzureichen oder später auf der Bühne zu stehen – ein unverbindlicher und kostenloser Workshop mit den Vechtaer Poetry-Slam-Profis Benedikt Feldhaus und Peter Havers ist inklusive.

Bei einem Powerpoint-Karaoke halten die Teilnehmenden aus dem Stehgreif Vorträge zu Präsentationen, welche ihnen nicht bekannt sind. Eine Jury trifft vorab die Entscheidung, welche von den Foliensätzen für die Veranstaltung genutzt werden – jede Präsentation, die es auf die Bühne schafft, prämiieren die Organisierenden mit „Vechta schenkt“-Karten. Neben der Unipräsidentin Prof. Dr. Verena Pietzner und Bürgermeister Kristian Kater – außer Konkurrenz – haben alle Interessierten die Möglichkeit aufzutreten. Zu gewinnen gibt es ebenfalls „Vechta schenkt“-Karten.

Mehr Informationen unter: <https://community-vechta.de/>

Dr. in Frauke Gruben im Ruhestand



Der (Schrift-)Spracherwerb und die Vermittlung der entsprechenden Didaktik standen bei ihrer Arbeit im Mittelpunkt. Nun ist Dr. in Frauke Gruben, Lehrkraft für besondere Aufgaben (LfbA) im Fach Germanistik, in den Ruhestand gegangen.

„Eingestellt wurde ich 2014 mit einer halben Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt ‚Umbrüche gestalten‘“, erzählt Gruben. Das Vorhaben förderte niedersachsenweit an den Universitäten das sprachliche Lernen. „Ab Oktober 2014 war ich zudem als LfbA in der Fachdidaktik Germanistik mit einer 50-Prozent-Stelle beschäftigt“, sagt sie. Rund vier Jahre später sei sie in der germanistischen Fachdidaktik vollbeschäftigt tätig gewesen. „Fächerübergreifend und in der Germanistik selbst war ich zuständig für den Anfangsunterricht – also dem Schriftspacherwerb; darüber hinaus in der Praxisphase und in der Lehre engagiert“, führt Gruben aus. Vor allem an die gute Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen sowie den Studierenden im Kontext des Projekts „Umbrüche gestalten“, im Schrift-erwerb, in der Praxisphase und zuletzt im Modul „Deutsch als Zweitsprache“ erinnert sie sich gern; ebenso an den positiven Kontakten zu den Schulen in der Praxisphase zu Schulen und Studienseminaren. Nun betreut sie an der Hochschule noch zwei Gruppen in der Praxisphase bis zum Spätsommer.

Weiterer Zwischen:Raum: Calisthenics-Fitnessparcours

Die Uni Vechta hat nun einen Calisthenics-Fitnessparcours, der durch das Projekt „Zwischen:Räume“ ermöglicht wurde. Zwischen Mensa und W+K-Gebäude können alle Interessierten an den sechs Stationen Übungen mit dem eigenen Körpergewicht absolvieren.

Ziel des Projekts „Zwischen:Räume“ ist es, Räumlichkeiten an der Uni Vechta für einen gelingenden, für Studierende und Lehrende oft mehrmals täglichen Wechsel zwischen physischen und virtuellen Lernorten sowie hybriden Formen umzugestalten. Die sogenannten „Zwischen:Räume“ sollen den Anforderungen eines gesundheitsförderlichen, motivierenden und ganzheitlichen Lernens sowie den zunehmend verschmelzenden Lebensbereichen gerecht werden. Kurzum: Der Campus soll ein Ort vielfältiger Begegnungen sein. Dabei wurden drei Schwerpunkte identifiziert:

1.) Campus als Ort des sozialen Miteinanders – Der Umbau der Cafete im R-Gebäude zählt dazu.

2.) Campus als Ort des gemeinsamen Lernens – Unter anderem wurden bestehende Co-Learning Spaces in den Räumen R117 und R117a zum gemeinsamen Lernen weiter ausgestattet.

3.) Campus als Ort der Bewegung – So genannte Health-Spaces sollen auf dem Campus niedrigschwellige und auch barrierefreie Bewegungsangebote machen. Der neue Calisthenics-Fitnessparcours ist ein Teil davon.

Das Projekt „Zwischen:Räume“ knüpft an das Projekts „ViBeS – Virtuell begleitetes Selbststudium im erweiterten Bildungsraum“ – an. Es wurde durch das MWK mit Mitteln aus dem Programm „Digitalisierung plus – Sofortmaßnahmen der Hochschulen in Niedersachsen im Bereich Digitalisierung“ gefördert.



Bürgermeister Kristian Kater, Präsidentin Prof.in Dr.in Verena Pietzner, MWK-Staatssekretär Prof. Dr. Joachim Schachtner, Cristina v. Pozniak-Bierschenk, Leitung des Staatlichen Baumanagements (SB) Reg. Nord-West, Vizepräsidentin Dr.in Marion Rieken, Jens Thele, Projektleiter beim SB und Anke Kelb, Leiterin Dezernat 4 der Uni Vechta.

Investition in die Zukunft

Rund 10,5 Millionen Euro Baukosten für neue Sporthalle

Spatenstich für einen rund 2000 Quadratmeter großen, modernen Sportcampus: Die Universität Vechta setzt zusammen mit dem Staatlichen Baumanagement Region Nord-West eine neue Sporthalle mit Räumen für den Seminar- und Forschungsbetrieb um. Eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach ergänzt das Gebäude. Darüber hinaus wird der Außenbereich westlich vom Sportplatz saniert und eine neue Beachanlage soll entstehen. Für den Ausführungszeitraum sind rund 10,5 Millionen Euro eingeplant – etwa 8,9 Millionen werden durch Landesmittel finanziert. „Wir investieren mit der Sporthalle in ein qualitativ hochwertiges Sportstudium in Vechta: eine Investition in die Zukunft der Lehrkräftebildung in Niedersachsen, eine Investition in die Qualifizierung von dringend benötigten Lehrkräften für Grund-, Haupt- und Realschulen“, so hat es Universitätspräsidentin Prof.in Dr.in Verena Pietzner beim symbolischen Baubeginn am Mittwoch, 15. März, zusammengefasst. Bis Ende 2024 soll das Vorhaben umgesetzt sein.

„Mit der Zweifeld-Sporthalle auf dem Campusgelände der Universität Vechta schaffen wir für die Ausbildung und Forschung im Bereich der Sportwissenschaften einen modernen, digitalisierten und dem aktuellen Stand der Technik entsprechenden Standard. Damit stärken wir als Land die qualitätsorientierte Durchführung von Lehre, Forschung und Studium vor Ort und tragen zur Weiterentwicklung des Hochschulstandorts Vechta bei“, so Niedersachsens Wissenschaftsstaatssekretär Prof. Dr. Joachim Schachtner. „Zugleich leisten wir mit der aus zusätzlichen Landesmitteln finanzierten Photovoltaik-

Anlage auf dem Hallendach, die bis zu 17 Prozent der am Hauptcampus benötigten Strommenge liefern wird, einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung der Hochschule.“

„Die bestehende Einfeldhalle ist für heutige Bedarfe zu klein, die Studieninhalte für die angehenden Sportlehrkräfte können darin nur eingeschränkt angeboten werden“ erklärte Universitätspräsidentin Prof.in Dr.in Verena Pietzner. Dass das Sportstudium überhaupt noch möglich sei, sei der guten Nachbarschaft zur Geschwister-Scholl-Oberschule

„Sowohl das Innenleben als auch die äußere Gestaltung machen das Projekt zu einem besonderen Gebäude“, führte die Leiterin des Staatlichen Baumanagements Region Nord-West, Cristina von Pozniak-Bierschenk aus. Inspiriert von der japanischen Bautradition „Yakisugi“ wird die hölzerne Außenhaut abgeflammt und verkohlt, um das Holz widerstandsfähig und haltbar gegen äußere Einflüsse zu machen. „Die Sporthalle, inklusive Foyer und Tribüne, kann neben der sportlichen Nutzung auch für Veranstaltungen der Universität Vechta genutzt werden“, so von Pozniak-Bierschenk. Darüber hinaus erfüllt das Niedrigstenergiegebäude alle Anforderungen an einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.

Der Innenraum ist klar strukturiert und beherbergt im Erdgeschoss neben der Sporthalle mit den Flächen für Geräte und Technik die Umkleiden mit Duschen und WC. Die Sporthalle lässt sich durch einen Trennvorhang in zwei Bereiche unterteilen. Über Oberlichter und lange Fensterbänder gelangt viel Tageslicht ins Innere. Im 1. OG erstreckt sich die Tribüne über die gesamte innenliegende Längsseite der Sporthalle. Dahinter schließen sich weitere Funktionsbereiche wie eine Theke, Seminar- und Forschungsräume sowie Büros an.

und der Stadt Vechta zu verdanken, so die Universitätspräsidentin: „Mit Lehrveranstaltungen durften und dürfen wir in benachbarte Sportstätten ausweichen“.

„Nachdem Stadt und Universität bereits vor einigen Jahren die neue Sportanlage in Kooperation erstellt haben, wird dieses gute Angebot nunmehr um eine attraktive neue Sporthalle ergänzt“, sagte Kristian Kater. Es sei ein weiterer wichtiger Beitrag „zur Standortsicherung unserer Universität hier in Vechta. Das freut uns natürlich sehr“, so der Bürgermeister der Stadt Vechta.

Der Dank gelte neben den bereits Genannten auch den Projektbeteiligten des Staatlichen Baumanagements Region Nord-West, des Niedersächsischen Landesamtes für Bau und Liegenschaften (NLBL), dem Architekturbüro flatauarchitekten PartG mbB, allen weiteren Fachplaner*innen, dem Fach Sportwissenschaft sowie dem Dezernat 4 – Liegenschaften – „für die sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit im gesamten Planungsablauf“, fasste es Rieken zusammen. Sie freue sich auf den fertigen Bau: „Die Architektur ist mutig angelegt und schafft einen ‚Hingucker‘, der das Leitmotiv ‚Hochschule in Verantwortung‘ der Uni aufgreift.“



Es lebe der Sport

Die Universität Vechta baut ihr Sport-Angebot über die Jahre aus



So soll sie aussehen: die neue Sporthalle der Universität Vechta, entworfen vom Architekturbüro flatauarchitekten PartG mbB

Die Lehrkräftebildung war für den Hochschulstandort Vechta schon immer essentiell. Die Sportwissenschaft rückte ab den 1940er-Jahren vermehrt in den Fokus. Heute ist das Fach modern aufgestellt und bekommt durch die neue Sporthalle einen weiteren Schub.

„Seit Jahren bringt das ‚Mitteilungsblatt der Pädagogischen Hochschule‘ seinen Freunden Kunde vom Geschehen der großen Hochschulfamilie“, beginnt das Grußwort der 1961 erschienenen Veröffentlichung. „Freudige und weiterwirkende Geschehnisse in der Hochschule waren Anlaß, die vorliegende Doppelnummer als Festschrift erscheinen zu lassen.“ Denn zu den 1960er-Jahren wuchs die Hochschule erneut; 1961 erhielt sie Neubauten an der Driverstraße, welche auch dem Sport zugutekamen.

„Die Planung auf dem Grundstück unseres alten Gebäudes [dieses befand sich im Altbau des Gymnasiums Antonianum an der Bahnhofstraße] erwies sich selbst bei Ankauf von Nachbargelände, der sehr schwierig gewesen wäre, als ungünstig und zu eng“, ist in der Festschrift von 1961 zu lesen. „Da die Stadt Vechta in der Lage war, mehrere geeignete Grundstücke anzubieten, wurde aus diesen ein sehr weites Gelände an der damaligen Maistraße [und heutigen Driverstraße] gewählt, auf dem eine vollausgebaute Hochschule Platz finden könnte; hinzu kam die Möglichkeit, mit Hinzunahme seitlicher Grundstücke auch noch Sportplätze auszubauen.“

„Der damalige Sporttrakt – mit Turnhalle, Umkleiden, Dozentenzimmern und Lehrschwimmhalle – entstand als einer der

ersten, mit dem gesamten Neubau der Pädagogischen Hochschule 1961“, fasst es Lars Hoffmeier zusammen. „Anfangs gab es die Gebäude A, B, C, D – etwas später – im Laufe der 60er-Jahre – kamen dann E und die das Straßenbild prägende Aula F dazu“, so der Archivar der Universität Vechta.

Was zu Beginn noch alphabetisch aufsteigend buchstabiert worden sei, wechselte mit den späteren Neubauten Mensa und Bibliothek sowie der Übernahme der alten Sonderschule in den 1980er-Jahren zu größtenteils, auf inhaltliche Verbindungen zu den Gebäuden stehenden Buchstaben: M für Mensa, L für Library – da B bereits vergeben war –, W für Werken und K für Kunst, erklärt Hoffmeier. Den Anfang dieser Deklination machte allerdings der Sport-Trakt. Zu Beginn noch als C-Gebäude titulierte – in den Jahren wuchs die Schwimmhalle heutigen Seminarräumen – wurde in den 1970er-Jahren an der Universitätsstraße der zweigeschossige Bau für Gymnastikhalle, Fitnessstudio, Hochschulsport und Seminarraum als S-Gebäude vorgesetzt. Erst später sei der C-Trakt umbenannt und auch förmlich an das S-Gebäude angegliedert worden, so der Archivar. „Seither gab es für den Sport keine Neubauten mehr; die Neugestaltung des Sportplatzes in den späten 2010er-Jahren, finanziert gemeinsam mit der Stadt Vechta, außen vorgeplant.“

Dies ändert sich nun mit der neuen Sporthalle. „Wir sind eine der zentralen sportwissenschaftlichen Einrichtungen für die Lehramtsausbildung für den Primar- und Sekundarbereich (GHR) in Niedersachsen“ fasst es Studiengangssprecherin Prof.in Dr.in Iris Pahmeier zusammen. Das Studienangebot umfasst den Bachelorstudiengang Combined Studies mit oder ohne Lehramtsoption und den Masterstudiengang Master of Education (MEd), der für den Referendardienst an Grund-, Real- und Hauptschulen qualifiziert. „Die Ausbildung in unserem Fach ist besonders geprägt durch enge Theorie-Praxis-Bezüge. So besteht das Ziel, neben den motorischen Kompetenzen gleichermaßen wichtige fachwissenschaftliche und didaktische Kompetenzen auszubilden“, erklärt Pahmeier. „Unser Fachgebiet zeichnet sich in den einzelnen Arbeitsbereichen durch Schwerpunkte in der Schulsportforschung, im Kinder- und Jugendsport sowie gesundheitlichen Aspekten von Bewegung, Sport und Spiel aus. Der Neubau der Sporthalle bringt weitere Möglichkeiten mit sich“, fasst es die Studiengangssprecherin zusammen: Ein Seminarraum mit integriertem Forschungslabor unterstützt zukünftige sportwissenschaftliche Forschung in den Bereichen Unterrichtsforschung und motorisches Lernen durch systematische Methoden der Bewegungsbeobachtung. Dadurch ist es möglich, zukünftig noch stärker sportwissenschaftliche Theorie und entsprechende Forschungsmethoden mit den Themen und Problemen der sportlichen Praxis, sei es von Sportunterricht oder Sporttreiben in anderen Settings, zu verknüpfen.

Hochschulsport für interessierte Hochschulangehörige

Edgar Telsemeyer organisiert seit den 1990er-Jahren den Freizeitsport für Studierende und Mitarbeiter*innen. „Als eigenständige Einheit bietet der Hochschulsport ein weitgefächertes Sportangebot im Freizeitbereich an, um den sportlichen Interessen und Wünschen eines möglichst großen Teilnehmer*innenkreises entgegenzukommen“, erklärt der Leiter.

In stetigem Wechsel wurden und werden unterschiedliche Aktivitäten angeboten. Telsemeyer zählt unter anderem Group-Fitness, Mannschafts-, Kampf, als auch Individualsportarten auf. Dabei bestimmen die zur Verfügung stehenden Übungsleiter*innen – welche größtenteils

aus der Studierendenschaft kommen – das jeweils zum Semesterstart neu zusammengestellte Programm.

„Die Teilnahme am Sportprogramm ist bis auf die Nutzung des Fitnesscenters, der Indoor-Cycling-Kurse und ausgewiesener Sonderveranstaltungen für alle Mitglieder der Universität Vechta kostenfrei“, wirbt Telsemeyer. Die Sportangebote werden zum einen Teil aus den Einnahmen des Fitnesscenters, der Vermietung der Sportanlagen und den Sonderveranstaltungen finanziert; und zum anderen Teil durch die monetäre Unterstützung des Allgemeinen Studierendenausschusses. Im Moment befindet sich der Hoch-

schulsport in einer Aufbauphase.

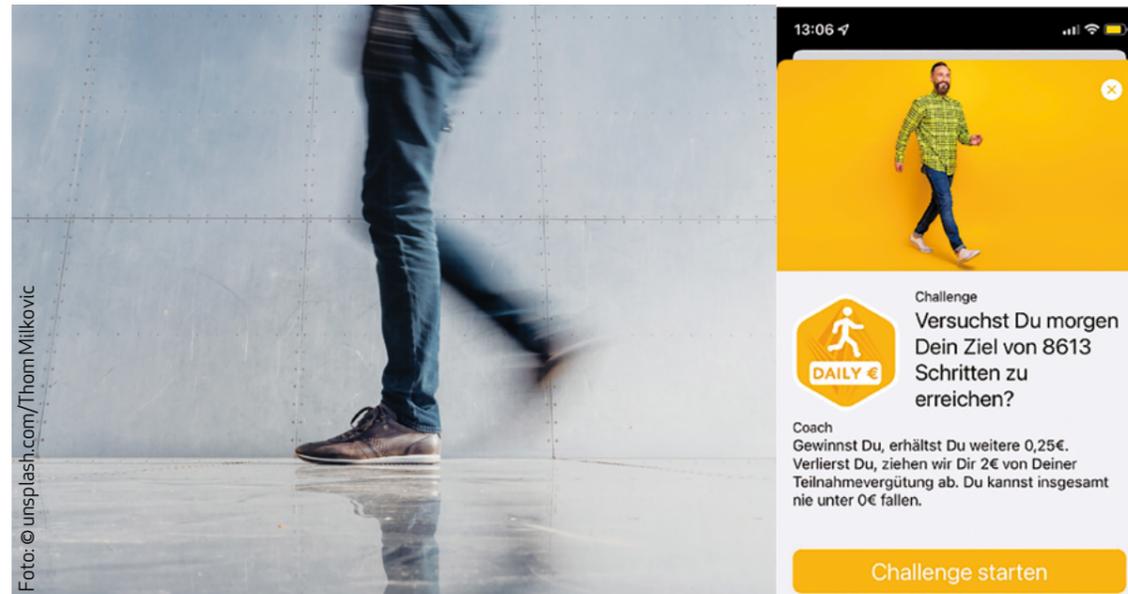
„In der langen Coronapause verließen viele der Übungsleiter*innen die Universität und es rückten keine neuen nach“, so der langjährige Mitarbeiter der Universität Vechta. Wer Interesse habe, einen Kurs anzubieten, könne sich sehr gern bei ihm melden. „Mit dem Bau der neuen Sporthalle kommt man jetzt endlich in den Genuss, die großen Sportspiele in der eigenen Halle durchführen zu können, zusätzliche Kurse anzubieten, Turniere zu organisieren, Sportauftritte mit Zuschauern durchführen zu können und einen Ort der Begegnung zu schaffen“, freut sich Telsemeyer. uni-vechta.de/zentrum-fuer-hochschulsport



Mitteilungsblatt von 1961 mit der Planung der damaligen Neubauten: I. Hausmeister- und Heizerwohnung, II. Hörsaaltrakt, III. Wandelhalle, IV. Lesesaal, V. Aufenthaltsräume, VI. Großer Hörsaal, VII. Sporthalle, VIII. Lehrschwimmbecken.

Wiederholte Wetten gegen sich selbst

Forschungsprojekt zeigt neuartigen Mechanismus zur Motivation



Wiederholt gegen sich selbst zu wetten, kann Motivationsfördernd wirken. Das ist eines der Ergebnisse des Forschungsprojekts „On the mixed effects of incentives, and the value of repeated betting on achieving personal goals“, welches im Rahmen der Forschungskoooperationen Niedersachsen-Israel mit rund 300.000 Euro von der Volkswagen-Stiftung gefördert wurde. Teams aus der Universität Vechta und der Technischen Universität Israel haben rund vier Jahre an diesem Projekt gearbeitet und konnten bei den Teilnehmenden eine Motivationssteigerung für Sport als auch für Freiwilligenarbeit erzielen.

Menschen fällt es oft leicht, sich Ziele auszumalen, Vorsätze zu fassen und das eigene Verhalten zu planen. Doch die Krux liegt in der Umsetzung. Da Menschen in der Regel sensibel auf Fehlschläge reagieren, geht die Motivation schnell verloren, was im schlimmsten Fall dazu führt, dass die Umsetzungsbestrebungen in den Hintergrund rücken. Verhaltensforscher*innen beschreiben dieses als „Planning-Ongoing-Gap“. Diese Planungslücke zu überbrücken, war das Ziel der Teams um Prof.in Dr.in Vanessa Mertins (Uni Vechta, Management Sozialer Dienstleistungen) und Prof. Ido Erev, PhD. (Technion Haifa).

Während typische Selbstbindungsinstrumente auf einmaligen Wetten beruhen, bei denen man sich für einen langen Zeitraum zu großen Zielen verpflichtet, steht bei beim „wiederholten Wetten“ das Erreichen kleiner und kurzfristiger Ziele im Vordergrund. Es fordert das Festlegen eines täglichen oder wöchentlichen Ziels und das Hinterlegen eines Wetteinsatzes. Wird das Ziel erreicht, bekommen die Wettenden den Einsatz zusammen mit einem Mikro-Anreiz ausbezahlt. Dabei ist der mögliche Verlust immer höher als der potenzielle Gewinn. Beispielsweise wurden Teilnehmende der Studie mit einem Schrittzähler aus-

gestattet, der die alltägliche Bewegung – eingebettet und überprüft durch eine eigens entwickelte App – getrackt hat. Basierend auf diesen Werten wurde ein individuelles Schrittziel berechnet. Das Studienteam bot den Proband*innen an, über 91 Tage an der wiederholten Wette teilzunehmen. Dabei galt folgendes: „Gewinne 25 Cent für jeden Tag, an dem du das Schrittziel erreichst. Verliere einen Wetteinsatz von 2 Euro für jeden Tag, an dem du dies nicht schaffst. Du kannst nie unter 0 Euro fallen. Du kannst jeden Tag entscheiden, ob du am kommenden Tag an der wiederholten Wette teilnehmen möchtest oder pausierst.“ Die ungleiche Ausgestaltung des Wetteinsatzes und der Belohnung hat Vorteile: Einerseits sind Menschen bestrebt, Verluste zu vermeiden. Andererseits bildet dieses Ungleichgewicht realitätsnah ab, dass es wiederholte Erfolge benötigt, um ein größeres Ziel zu erreichen. Maximilian Hiller, Projektmitarbeiter, weist auf einen weiteren Vorteil hin: „Der Mechanismus kann nicht nur zuverlässig Verhaltensänderungen bewirken, sondern sich aus finanzieller Sicht über einen längeren Zeitraum selbst tragen, was ihn zum Beispiel für Krankenkassen attraktiv macht.“

Citizen-Science mit Teebeuteln

Auswirkungen von Stickstoffdünger auf organische Substanz im Boden



Genauere Positionierung des Messrahmens, um die Teebeutel an exakter Stelle zu vergraben und sie später leicht wiederzufinden.

Sechs Mitarbeiter*innen des Geo-Labors der Universität Vechta haben mehr als 330 Teebeutel in Markhausen vergraben, um zu untersuchen, welche Auswirkungen Stickstoffdünger auf die Umsetzung von organischer Substanz im Boden hat.

In Markhausen, im Landkreis Cloppenburg, befindet sich ein Experiment zur Düngung mit Stickstoff (N) auf Grün-

land, in dem bereits seit sieben Jahren unterschiedliche Dünger in unterschiedlicher Menge ausgebracht werden. Jetzt wurden hier zusätzlich Teebeutel eingegraben, um festzustellen, welchen Einfluss die Art und Menge des aufgetragenen N-Düngers auf den Umsatz von organischer Substanz hat. Als zu testende organische Substanz dient den Forscher*innen der immer gleich produzierte Tee der Marke Lipton. Diese „Einheitsstreu“ wird bereits seit 12 Jahren in vielen Projekten – wie im nun aufgegriffenen „TeaBagIndex“ (teatime4science.org/) – weltweit verwendet.

Der durch mikrobiellen Abbau entstandene Masseverlust wird in einigen Monaten durch erneutes Wiegen der Teebeutel ermittelt. Zusätzlich kann das Geo-Labor die genaue Konzentration des verbliebenen Kohlen- und Stickstoffs bestimmen. Die Bachelor- und Masterarbeiten aus dieser Vorstudie sollen Erkenntnisse für eine Anwendung der Methodik im Teilvorhaben „Landwirtschaftlicher Strukturwandel und Klimawandel-Anpassung“ im Verbundprojekt 4N liefern (vier-n.de/).

Frühgeschichte der Psychiatrie

Forschungsprojekt mit regionalem Bezug startet an der Uni Vechta



Luftaufnahme der heutigen Karl-Jaspers-Klinik

Vor 165 Jahren wurde nahe Oldenburg die „Irrenheilanstalt zu Wehnen“ eröffnet. Sie besteht heute unter dem Namen Karl-Jaspers-Klinik als Krankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik fort. Die umfangreichen schriftlichen Zeugnisse aus der Gründungszeit der Klinik werden nun in einer digitalen Form der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und fachgerecht erklärt.

In den kommenden drei Jahren untersucht ein Projektteam unter Leitung der Historikerin Prof.in Dr.in Christine Vogel

die Frage, welche Auswirkungen staatliches Handeln und die Gründung spezialisierter Versorgungs- und Behandlungseinrichtungen auf das Leben psychisch erkrankter Menschen und Personen mit kognitiver oder intellektueller Behinderung hatten.

„Der Oldenburger Raum sticht dabei hervor. Hier sind nicht nur einschlägige Bestände zur 1858 gegründeten Heil- und Pflegeanstalt Wehnen nahezu lückenlos erhalten, sondern auch Akten zu der älteren ‚Verwahranstalt‘ im Kloster Blankenburg“, erklärt Vogel. „Umso erstaunlicher ist es, dass die Psychiatriegeschichte des Herzogtums Oldenburg – und generell des Nordwestens Niedersachsens im 19. Jahrhundert – praktisch nicht erforscht ist.“

Das Projekt findet in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Landesarchiv statt. Es wird vom MWK mit rund 250.000 Euro im Programm „Pro*Niedersachsen – Kulturelles Erbe – Sammlungen und Objekte“ gefördert.

Mehr Infos: uni-vechta.de/news

Digitalisierung positiv gestalten

Hochschulische Bildung bei Werkstattkonferenz im Fokus



Live gestreamt: Teilnehmende sprechen unter der Moderation von Dr. Attila Kornel-Markula digital und vor Ort bei der Podiumsdiskussion der Werkstattkonferenz zum Thema „Resilient Studieren“.

Was der Stand der Digitalisierung in der hochschulischen Bildung ist und wie sich diese entwickelt, hat im Zentrum der Werkstattkonferenz der Projekte „ViBeS“ der Universität Vechta und „ViCo“ der Universität Bonn gestanden. Bei der hybrid organisierten Veranstaltung sprachen und informierten sich mehr als 100 Teilnehmende digital und im Hörsaal der Universität Vechta über Herausforderungen, Ansätze und Lösungen.

Sie hätten sich bewusst für solch ein hybrides Format entschieden, um möglichst vielen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen, leitete Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla-Dimitrov, Vizepräsident für Lehre und Studieren an der Universität Vechta und Projektleiter von „ViBeS“, die Konferenz ein. Über solch ein reges Interesse an dem Thema, würden sie sich freuen, sagte der Projektkoordinator des „ViCo“-Projekts, Dr. Christan Stracke von der Universität Bonn. Sabla-Dimitrov: Sowohl Lehrende aber auch vor allem Studierende seien von den Transformationsprozessen betroffen und so sei es nur richtig, dass diese Statusgruppen an der Werkstattkonferenz teilnehmen würden und dass die Keynote von Jonathan Dreusch – Referenten für gute Lehre und Arbeitsbedingungen des freien Zusammenschlusses von Student*innenschaften – gehalten werde.

Die Corona-Pandemie hätte vieles in der digitalen Hochschullehre möglich gemacht, startete Dreusch, doch auch eine Menge Verbesserungspotenzial gezeigt. So gebe es Dozierende, welche sich bei den digitalen Formaten Mühe gegeben, aber auch solche, welche ihre Präsenzveranstaltungen „eins zu eins“ übertragen hätten – „das funktioniert

nicht!“, unterstrich Dreusch. Im Hochschulsystem werde davon ausgegangen, dass Professor*innen für all ihre Aufgaben gut ausgebildet seien. Es sei laut dem fsz-Referenten aber darüber nachzudenken, ob es neben der wissenschaftlichen Expertise auch mehr verpflichtende didaktische Ausbildung und eine entsprechend kontinuierliche Fortbildung geben sollte; „Digitale Transformation hängt von jeder einzelnen Lehrperson ab.“ Aber auch die Infrastruktur in den Hochschulen sei wichtig. Oftmals fange es schon mit fehlenden Steckdosen für die mobilen Endgeräte an. Auch der soziale Aspekt solle nicht außer Acht gelassen werden: Gegenseitiges Kennenlernen und intellektueller Austausch funktioniere am besten in Präsenz.

Bei Poster- und Workshop-Sessions zu Themen wie „Evaluation von digitalen Lehr-Lern-Szenarien in erweiterten Realitäten“, „Austauschformate für OER-Erstellende – wie schaffen wir die Grundlage für eine Community?“ oder „Verpflichtendes Onboarding für neue Lehrende – Transformation durch Personalentwicklung“ zeigte die Werkstattkonferenz Möglichkeiten sowie Entwicklungen auf.
uni-vechta.de/vibes // vico.uni-bonn.de

Herzliches Willkommen

International Office begrüßt internationale Austauschstudierende



42 Austauschstudierende aus 11 Ländern studieren im Sommersemester 2023 in Vechta. Sie kommen aus Albanien, Brasilien, Ecuador, Italien, Kamerun, Kolumbien, Kosovo, Südkorea, Türkei, Uruguay sowie der Ukraine und studieren überwiegend Germanistik oder Anglistik.

Viele von ihnen haben zum Start am „Smoother Start Programme“ teilgenommen. Es umfasst unter anderem eine Einführung in den Studienstandort Vechta, einen vorbereitenden Deutschkurs und ein interkulturelles Training. Die Studierenden haben zudem die Möglichkeit, im Mentoring-Programm VIP (Vechta's International Mentoring Programme) durch Vechtaer Studierende individuell unterstützt zu werden. „Die Orientierungswochen sollen nicht nur dazu beitragen, den neuen Studierenden die organisatorischen

und inhaltlichen Gegebenheiten des Studiums zu vermitteln, sondern wir legen auch großen Wert darauf, dass sie sich gegenseitig kennen lernen und an der Universität Vechta wohlfühlen“, bemerkt Steffen Pley, Ansprechperson für Austauschstudierende.

Eine besondere Art der Unterstützung haben einige Austauschstudierende aus der Ukraine erhalten. Aufgrund der Renovierungsmaßnahmen am Studierendenwohnheim „Sonnenkamp“ sind viele Austauschstudierende bei privaten Vermietern untergebracht worden. Die Bürgerstiftung Vechta übernahm für mehrere Austauschstudierende die Kosten der Möblierung ihrer Wohnung.

uni-vechta.de/international-office

Unterstützung für Familien

Universität Vechta erneuert Eltern-Kind-Raum

Um studierenden oder arbeitenden Eltern an der Universität Vechta bei kurzfristigen Betreuungsgapen eine Möglichkeit zu bieten, ihren Aufgaben im Beruf und Studium nachzukommen und gleichzeitig die Aufsicht des Kindes zu übernehmen, bietet die Hochschule einen Eltern-Kind-Raum an. Das Zimmer wurde nun erneuert und steht zu den regulären Öffnungszeiten der Uni zur freien Verfügung.

„Im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens ‚audit familiengerechte hochschule‘ wurde im Untergeschoss des Q-Gebäudes – Raum Q 012 – der Raum eingerichtet. Neben einem Arbeitsplatz und einem WLAN-Zugang werden ein Kinderbett, ein Still- und Ruhestuhl, eine Wickelkommode, Kindersitzgelegenheit, Spielzeug sowie Mal- und Bastelsachen bereitgestellt“, erklärt Susanne Donnerbauer,

Koordinatorin Familiengerechte Hochschule. Im von innen abschließbaren Raum können zudem Schwangere Ruhephasen einlegen oder stillende Eltern sich mit ihrem Baby zurückziehen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Auch die Ferienzeit kann für Eltern, welche dann arbeiten oder studieren müssen, herausfordernd sein. Die Uni unterstützt deshalb Eltern mit Kinderferienprogrammen und stellt Informationen zu Ferienbetreuungsmöglichkeiten zur Verfügung. Beschäftigte können zudem durch die Kooperation mit dem Familienservice awo lifebalance Weser-Ems kostenlos Beratungs- und Vermittlungsdienstleistungen zu Fragen der Kinderbetreuung in Anspruch zu nehmen.

uni-vechta.de/familiengerechte-hochschule/

Erfolgreiche Unterstützung

Universität Vechta baut vielfältige Ukraine-Projekte aus



Das International Office der Universität Vechta hat Projekte ins Leben gerufen, um ukrainische Studierende und Studieninteressierte sowie die ukrainische Partneruniversität in Luzk zu unterstützen. Durch die erfolgreiche Einwerbung weiterer Drittmittel von insgesamt rund 720.000 Euro kann das Angebot fortgeführt und ergänzt werden.

Wesentlicher Baustein ist dabei die finanzielle Förderung von ukrainischen Geflüchteten, die an der Universität Vechta studieren. Ermöglicht wird dies unter anderem durch ein neues, durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördertes Projekt im Programm „Zukunft Ukraine“, das neben Stipendien auch ein Betreuungsangebot und regelmäßige Vernetzungstreffen umfasst.

Auch auf dem Weg in das Studium unterstützt das International Office. Für viele Geflüchtete ist dabei zunächst einmal der Erwerb der deutschen Sprache der erste wichtige Schritt. Das International Office organisiert daher Deutschintensivkurse für diese Zielgruppe und freut sich, dieses Angebot mit eingeworbenen Mitteln aus dem DAAD-Programm „Integra“ und dem Europäischen Sozialfond (ESF) fortführen zu können.

Neben Angeboten für ukrainische Geflüchtete in Vechta führt das International Office verschiedene Projekte in Kooperation mit der Lesya Ukrainka Volyn National University in Luzk durch. Seit vielen Jahren besteht mit der Universität in der Westukraine eine enge Partnerschaft. Kern der Kooperation sind insbesondere Studienaufenthalte ukrainischer Studierender in Vechta. Um auch vor Ort in der Ukraine Studierende und die Partneruniversität insgesamt zu unterstützen, wurde zudem ein Projekt im DAAD-Pro-

gramm „Ukraine digital“ angestoßen, für dessen Fortsetzung nun erneut Gelder bewilligt wurden. Das Projekt unterstützt Studierende der Partneruniversität finanziell, um ihnen trotz der kriegsbedingten Herausforderungen den erfolgreichen Abschluss des Studiums zu ermöglichen. Darüber hinaus wird das Online-Lehrangebot der Universität in Luzk durch die Vergabe von Lehraufträgen sowie Fortbildungen für ukrainische Lehrende gestärkt.

Dem Austausch und der Zusammenarbeit von Schulen in der Ukraine und Deutschland sowie der demokratischen Bildung widmet sich schließlich das Projekt „Reach Out!“ im DAAD-Alumni-Programm. Im Rahmen einer einwöchigen Veranstaltung in Vechta erhalten Lehrkräfte aus der Ukraine, Deutschland, Georgien und der Republik Moldau die Möglichkeit, sich fortzubilden. Zentrale Themenbereiche sind dabei Diversität, internationaler Dialog und Demokratie im schulischen Kontext. Als Multiplikator*innen tragen die teilnehmenden Lehrkräfte diese Themen in ihre Klassenzimmer und die Gesellschaft. Zudem können sie im Rahmen der Fortbildung Kontakte für künftige Kooperationsprojekte knüpfen, um so zur Vernetzung der beteiligten Länder und künftigen Austausch beizutragen.

Weitere Infos zu den Angeboten und Projekten des International Office: uni-vechta.de/international-office/ukraine

Studieren ohne Abitur

Arbeitsagenturen informieren sich an der Uni Vechta



In der Universität Vechta sind rund 40 Berufsberater*innen aus dem Nord-Westen Niedersachsens zusammengekommen, um sich über die Studienmöglichkeiten ohne Abitur zu informieren. Bei der Veranstaltung – organisiert durch Esther Hollenberg, Berufsberaterin der Agentur für Arbeit Nordhorn/Meppen, und Maria Goldberg, Mitarbeiterin der Zentralen Studienberatung (ZSB) an der Hochschule – standen Themen wie Bildungspolitische Hintergründe, Regelungen in Niedersachsen und Umsetzungen an der Uni Vechta im Mittelpunkt. „Studieren ausschließlich mit allgemeiner Hochschulreife – dem Abitur – war gestern“, fasst es Goldberg zusammen. „Das niedersächsische Hochschulgesetz eröffnet viele Wege ins Studium“, so die Koordinatorin der

offenen Hochschule. „Die allgemeine Studienberechtigung wird durch das Abitur oder durch berufliche Vorbildungen erworben. Sie berechtigt zur Studienaufnahme beziehungsweise Bewerbung an allen niedersächsischen Hochschulen in allen Fachrichtungen“, so Goldberg. „Die Fachhochschulreife kann hingegen in einer Vielzahl von schulischen Bildungsgängen – häufig in Verbindung mit Berufsqualifikationen – erworben werden“, erklärt Goldberg. „Sie berechtigt zum Studium in jeder Fachrichtung an Fachhochschulen. In Niedersachsen besteht darüber hinaus eine fachgebundene Studienberechtigung für Universitäten.“
uni-vechta.de/studium/studienorientierung/studium-ohne-abitur

Deutschlandweite Expertise

Entwicklungstagung legt Zukunft von Stud.IP fest



Stud.IP wurde für das Management der Lehrveranstaltungen an Hochschulen entwickelt und dient als zentrale Plattform zum Austausch zwischen Lernenden und Lehrenden. Rund 120 Hochschulen und Behörden in Deutschland nutzen diese Anwendung bereits, tauschen sich regelmäßig dazu aus und arbeiten an der Weiterentwicklung. So haben sich rund 40 Fachleute an der Uni Vechta zur Entwicklungstagung 2023 mit anschließendem Codewochenende getroffen. Die Hochschule organisierte die Veranstaltung in Kooperation mit dem Stud.IP e. V. und dem Dienstleister „data-quest“.

„Die Stud.IP-Entwicklungstagung ist die Veranstaltung, bei welcher Entwicklerinnen und Entwickler aus ganz Deutschland zusammenkommen, um über Fortschritte und neue Technologien zu diskutieren und gemeinsam Konventionen festzulegen“, fasste es Dr. Gunther Schmidt, Leiter des Rechenzentrums, zusammen. Bei der Entwicklungstagung gingen die Teilnehmenden auf neue Funktionen ein. Dazu zählen beispielsweise modernisierte Oberflächen, Verbesserungen in Sicherheit und Performance, Barrierefreiheit oder die Erstellung multimedial begleiteter Lehrinhalte. Diese sogenannte „Courseware“ wurde im Zuge der Corona-Pandemie entwickelt, um Studierenden die Möglichkeit zu geben, Lehrinhalte eigenständig im Selbststudium im eigenen Lerntempo und zeitlich flexibel zu erarbeiten. Beim abschließenden Codewochenende arbeiteten die Fachleute noch bis in die Nacht gemeinsam an dem Stud.IP-Quellcode.

» Für mich war die Studentenzeit in Vechta sehr prägend und ich denke gerne an den Zusammenhalt und die Gemeinschaft der Gruppen zurück.

Vechtaer Alumna
Katharina Kaiser

Ich bin Vechtaer Alumna

Die Alumna Katharina Kaiser (34) schloss 2017 Ihr Bachelorstudium mit der Fachkombination Designpädagogik und Erziehungswissenschaften an der Universität Vechta erfolgreich ab. Im Berufsleben verbindet Sie als Sozialkoordinatorin für die Gemeinde Lastrup ihre kreativen Talente mit ihrer Arbeit. In Ihrer Freizeit liebt sie das Fotografieren; als Hochzeitsfotografin und Mediengestalterin führt sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Christian Kaiser die Design- und Werbeagentur kaisermedia in Lastrup.

Was haben Sie an der Uni Vechta studiert und wieso?

Nachdem ich ein Studium in den Niederlanden abgeschlossen hatte, wechselte ich nach einer Ausbildung zur Mediengestalterin an die Universität Vechta und studierte im Bachelor Combined Studies die Fächer Designpädagogik und Erziehungswissenschaften. Freiberuflich ging ich schon sehr lange meiner Leidenschaft der Fotografie nach und investierte stetig meine Einnahmen in neue Fortbildungen und Kamera-Equipment. Das Studium der Designpädagogik in Vechta wählte ich wegen der ansprechenden Beschreibung, der Einzigartigkeit im Bundesgebiet und nicht zuletzt wegen des erleichterten Bewerbungsprozesses im Gegensatz zu Design-Akademien aus.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag als Sozialkoordinatorin der Gemeinde Lastrup aus?

Mein Büro befindet sich im Bürgerhaus, in der Nähe des Rathauses und mein Arbeitsalltag gestaltet sich sehr vielfältig: Von Verwaltungsaufgaben und Raumplanung bis hin zu Eventplanung und der Durchführung von Veranstaltungen in der Kulturscheune Lastrup. Des Weiteren gehört auch das Entwickeln von gezielten Klimaschutzmaßnahmen innerhalb des Gemeindegebiets zu meinem Ressort. Wichtig ist generell die Netzwerkarbeit mit den Vereinen, Verbänden und Gruppen sowie weiteren Bürger*innen der Gemeinde. Interessant finde ich an meiner Tätigkeit das „Heranholen“ von Künstler*innen sowie die Entwicklung

eines Konzeptes für die verschiedenen Möglichkeiten in der Kulturscheune. Besonders freue ich mich auf den OM-Familientag, welcher 2025 in der Gemeinde Lastrup ausgerichtet wird. Mein erlerntes Wissen aus dem Studium hinsichtlich Projektmanagement ist eine große Hilfe bei der Planung und erfolgreichen Durchführung verschiedener (Kultur-) Veranstaltungen in der Gemeinde Lastrup.

Wenn ich an mein Studium zurückdenke, denke ich gerne an:

Für mich war die Studentenzeit in Vechta sehr prägend und ich denke gerne an den Zusammenhalt und die Gemeinschaft der Gruppen zurück. So habe ich im ersten Semester des Lehramtsstudiums meinen jetzigen Ehemann und Geschäftspartner kennen und lieben gelernt. Er war aktiv in der Uni-Liga und ich habe dies gerne und oft mit der Kamera begleitet. In den ersten Jahren hatte ich ein besonderes Zuhause in einer 8er-WG. In einem Einfamilienhaus mit Garten und Gemeinschaftsraum haben wir neben dem Studium viel Zeit zusammen verbracht und natürlich auch gefeiert.

Aus der Studienzeit habe ich aufgehoben:

Gegenstände habe ich mit den Umzügen aussortiert, aber meinen Ehemann habe ich aus dem Studium mitgenommen, sowie einen Haufen positiver Erinnerungen und guter Freundschaften.

Das gesamte Interview: uni-vechta.de/alumni

Vertrauen zurückgewinnen

25 Jahre Zentrum für Vertrauensforschung in Vechta



Vertrauen kann schnell verschwinden, besonders im Krieg. Darüber forscht das ZfV / Foto: © Caleb Woods, Unsplash.com

Zusammenleben ist Vertrauenssache: Das Phänomen stellt eine der wichtigsten Kräfte für unseren Alltag dar. Ereignisse wie der Krieg gegen die Ukraine löschen diese bindende Kraft aber auf einen Schlag aus. Wie lässt sich Vertrauen jetzt wieder aufbauen? Solchen Fragen geht das Zentrum für Vertrauensforschung (ZfV) in Vechta nach. Es ist einzigartig in Deutschland – und feiert nun sein 25-jähriges Jubiläum.

Ein Krieg wie der gegen die Ukraine stellt uns in dieser Hinsicht vor eine kaum fassbare Zerreißprobe, meint Univ.-Prof. Dr. Martin K.W. Schweer. Er ist wissenschaftlicher Leiter des ZfV. „Im Krieg verschwindet der nötige Grad an Sicherheit. Gewalt, Töten und das Brechen von internationalen Abkommen führen uns vor, dass wir auf existenzielle Sicherheiten nicht mehr vertrauen können.“ Dazu sei keine hoffnungsvolle Aussicht greifbar: Niemand könne zur Zeit sicher sagen, wie der Weg zurück in den Frieden aussieht. Wie lässt sich in solch einer Situation Vertrauen wieder herstellen?

Prof. Schweer betont wie wichtig in Zeiten eines Krieges der individuelle Blick auf die beteiligten Menschen ist. „Auf zwischenmenschlicher und gesellschaftlicher Ebene ist es jetzt nötig zu zeigen, dass hinter den Fronten des Krieges Menschen stehen, die sich unterscheiden in ihren sozialen Lagen, in ihren Überzeugungen und Wünschen. Es ist wichtig, das Bild von einer in Gänze feindlichen Gruppe deutlich zu schattieren bzw. aufzuheben.“

Prozesse der Vertrauensbildung sind eine komplexe Herausforderung. In den 25 Jahren seines Bestehens haben sich daher Organisationen wie auch Personen vom ZfV beraten lassen: von Bereichen wie Führung über sportpsychologische Felder bis hin zu Digitalisierung und Nach-

haltigkeit. Gerade bei solchen Veränderungsprozessen ist Vertrauen entscheidend, um Menschen motiviert mitnehmen zu können. Entsprechend wichtig waren zahlreiche große drittmittelgeförderte Projekte, die das Zentrum in im Laufe seiner Geschichte dazu durchführen konnte. Die Bandbreite der Handlungsfelder, die in Forschung und Praxis von Bildung über Verwaltung und Wirtschaft betrachtet werden, gibt es so in deutschlandweit nur beim ZfV in Vechta. Hier gehen Forschende auch der Frage nach, wie Vertrauen in Institutionen oder in die Politik funktioniert oder wie es innerhalb einer Familie wirkt. Auch auf das Misstrauen – das erst deutlich später in den Blick der Forschung geriet – konzentriert man sich im ZfV. Dazu kommen angrenzende Phänomene wie Loyalität, soziale Verantwortung und Gerechtigkeit. Prof. Schweer selbst hat eine eigene Vertrauentheorie entwickelt. Seine „differentielle“ Theorie hebt sich von anderen dadurch ab, dass sie Unterschiede zwischen den Menschen macht.

„Vertrauen ist nicht gleich Vertrauen“, betont der wissenschaftliche Leiter des ZfV. „Menschen nehmen die jeweils gegebene Situation unterschiedlich wahr. Vertrauen ist also ein komplexes Zusammenspiel der handelnden Personen und der Anforderungen der Situation.“



Internationale Mobilität fördern

Auch für das Hochschulpersonal ist ein Auslandsaufenthalt eine gute Möglichkeit, um sich sprachlich und kulturell weiterzubilden. So fördert die Uni Vechta die Mobilität ihrer Mitarbeitenden. Julia Kunst, Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement, und Lily Harms, ehemalige Auszubildende und nun im Sekretariat des International Office tätig, haben das Angebot genutzt. Ihre Reise führte sie nach Irland.

„Als die Idee aufkam einen Sprachkurs im Ausland zu machen, standen wir zuerst vor einer langen Liste von Ländern, in denen über Erasmus+ sogenannte ‚Staff-Weeks‘ angeboten werden“, erzählt Harms. „Für uns war klar, dass es ein englischsprachiges Land sein muss, da wir bei unserer Arbeit mit verschiedenen Institutionen und Studierenden aus unterschiedlichen Ländern immer wieder auf Englisch zurückgreifen.“ Die Teilnehmer*innen des Kurses in Irland seien von Hochschulen aus rund zehn verschiedenen europäischen Ländern gekommen. „Und alle teilten ihre Eindrücke und Erfahrungen“, führt Kunst aus. Während des Sprachkurses hätten sie somit die Chance, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und nicht nur einen Einblick in die irische Kultur, sondern auch in die Arbeit verschiedener Universitäten in ganz Europa zu gewinnen.

uni-vechta.de/international-office



Erfolgreiche Projektvorhaben

Verschiedene Projekte unter der Beteiligung der Universität Vechta konnten erfolgreich Mittel bei unterschiedlichen Förderlinien einwerben.

Das Ministerium für Wissenschaft und Kultur unterstützt im Rahmen des Programms „Zukunftsdiskurse“ 13 Projekte mit insgesamt rund 1,5 Millionen Euro. Zwei davon kommen von der Universität Vechta und werden über 15 Monate mit jeweils rund 120.000 Euro gefördert: „Unser Fleisch von Morgen? – Zukunftsdiskurse zu kultiviertem Fleisch“ von Prof. Dr. Nick Lin-Hi ist eines der ersten öffentlich geförderten Projekte zu kultiviertem Fleisch in Deutschland.

Der Verbund Transformationsforschung agrar Niedersachsen (trafo:agar) wird das Projekt „Agrar-Transformationen“ umsetzen. In diesem entsteht ein Dokumentarfilm über den Transformationsprozess der Agrar- und Ernährungswirtschaft in Niedersachsen.

Zwei Vorhaben unter der Beteiligung der Hochschule werden nun durch die Förderlinie „Faktor K“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) mit jeweils rund 300.000 Euro über drei Jahre finanziert.

„Kultur unterm Kirchturm“ will kirchliche Räume in ländlichen Gegenden untersuchen und deren Bedeutung als materielle Ressourcen, öffentliche Freiräume und Träger lokaler Kultur analysieren.

„Zukunft.Land.Musik“ befasst sich mit den Bedingungen für eine gut funktionierende Ensemblearbeit im ländlichen Raum.

Auch das Projekt „Ehrenamtliche Kulturarbeit in ländlichen Regionen. Eine Vergleichsstudie im Oldenburger Münsterland und im Landkreis Rostock“ unter Beteiligung des Kulturanthropologischen Instituts Oldenburger Münsterland (KAI-OM) – einem An-Institut der Universität Vechta – wird entsprechend durch „Faktor K“ gefördert.